

# Freundesbrief 2019

Eschenbach im Advent 2019



**Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst. Jesaja 9,5**

## **Liebe Freundinnen und Freunde,**

es geht auf das Christfest zu und da sollen Sie/Euch ganz herzliche Grüße der Verbundenheit erreichen. Es ist gut zu wissen, dass die Herrschaft auf Jesu Schulter liegt und all diese Ehrennamen Realität sind. Das gilt für das Zeitgeschehen und unsere persönliche Lebenssituation als Einzelne und als Gemeinschaft. Am meisten spricht uns im Augenblick sein Name als **Wunder-Rat** an. Wunderbarer Ratgeber!

Wir sind in einer **Umbruchsituation**, wo wir mehr denn je seinen Rat und seine Führung brauchen. Und den Glauben an **Gott-Held**, den mächtigen Gott, dem nichts unmöglich ist.

Was bedeutet das konkret? Seit Anfang des Jahres ist bei uns die Klarheit gewachsen – es bewegt uns ja schon länger – dass wir uns von diesen Häusern verabschieden müssen und nach etwas Kleinerem suchen.

Gott hat auch eine Spur eröffnet für die Zukunft dieser Häuser, d.h. es gibt Interessenten, aber im Moment türmen sich eher die Hindernisse auf. Auch haben wir noch kein kleineres Haus für uns gefunden. Wir haben zwar schon etliche Häuser besichtigt, aber sie haben sich alle als ungeeignet herausgestellt. Wir würden gerne in dieser Gegend mit vielen gewachsenen Beziehungen bleiben.

Es bleibt spannend und fordert unsern Glauben heraus, dass Gott zu seinen Verheißungen steht und dass er einen Lebensraum für uns vorbereitet hat, in dem wir weiter den Auftrag der Wegbereitung leben können, wenn auch in veränderter Form. Und wir glauben, dass auch diese Häuser, die ja ihm gehören, ihm weiter dienen werden.



Das wunderbare Regenbogen-Foto hat eine Tertiärschwester am Tag einer Hausbesichtigung gemacht. Das Haus haben wir dann leider nicht bekommen,

aber die Verheißungen Gottes bleiben.

Wir schauen sehr dankbar auf das zu Ende gehende Jahr zurück. Bei unseren eigenen Tagungsangeboten war das Highlight ein **Wochenende mit Bogenschießen** „Zielgerichtet leben“. Das Wetter war instabil, aber wir haben dann doch im Vertrauen alles bei uns im Freien aufgebaut – und Gott war gnädig und es regnete in der Zeit des Bogenschießens gerade nicht.



Heinrich H. schreibt davon: *Beim Tertiärtreffen erfuhr ich vom Wochenende mit Bogenschießen. Die Schwestern kannten die Seminar-Leiterinnen schon. Am 11. Mai war es soweit und ich konnte in meinen alten Tagen trotz meiner Sehbehinderung auffrischen, was ich als Junge mit meinem Flitzebogen geübt hatte. In der thematischen Arbeit haben wir die praktischen Erfahrungen vertieft. Besonders die Fragen „Was ist mein Lebensziel?“, „Woher hole ich mir Kraft?“, „Wo fällt mir Loslassen schwer?“, „Nehme ich mir Zeit zum Nachhalten, Innehalten?“ sind mit mir gegangen.*

Beliebt wie jedes Jahr waren die **Wandertage**.



Sr. Hanna Désirée berichtet davon. *Auch in diesem Jahr im Mai waren wir wieder mit Übernachtungsgästen und Tagungsgästen in einer größeren Gruppe zu Fuß unterwegs in der Frankenalb. Es gab für diese Tage auch ein Rahmenprogramm wie einen Vortrag über die heilige Elisabeth, einen Filmabend und Sonntagsbegrüßung. Die Tage waren einge*

bettet in unsere Gebetszeiten. Am Freitag haben wir uns aufgemacht von Arzlohe über Reckenberg zum Hohlen Felsen. Dort haben wir gerastet und hatten einen herrlichen Blick auf den Happurger Stausee. Dann ging es weiter zur Arzloher Kapellenruine, mitten in blühenden Rapsfeldern. Als Impuls für den Weg, haben wir den Liedvers „Alle meine Quellen entspringen in dir, in dir mein guter Gott!...“ meditiert.



Zum Abschluss der Wanderung sind wir dann im Café eingekehrt. Der nächste Tag war verregnet und so haben wir unser Programm geändert. Morgens waren wir in Hersbruck und haben die Spitalkirche mit dem Elisabethaltar besichtigt, ein Teilnehmer hat uns ein Stück auf der Orgel gespielt und nach dem Mittagsgebet ging es zurück. Am Nachmittag winkte dann das bewährte Cafe Scharf'l in Fischbrunn. Der Abschluss war unsere Sonntagsbegrüßung. Es war eine schöne Gemeinschaft im Unterwegssein mit vielen guten Begegnungen und Ausblicken.

Neben all den schon bewährten Tagungsangeboten wie stille Tage, Einkehrtage im Schweigen usw. war neu das Wochenendseminar Zu Hause bei sich – zu Hause bei Gott im November. Petra schreibt über ihre Erfahrungen: Mit ganz viel Neugier und einem Quäntchen Unbehagen bin ich angereist. Ich hatte schon ein wenig in dem Buch von Stefanie Stahl „Das Kind in dir muss Heimat finden“, mit dem wir uns an diesem Wochenende beschäftigen wollten, geschmökert. Da tauchten die Begriffe Sonnen- und Schattenkind auf. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass es ganz schön anstrengend werden könnte, sich mit dem eigenen Schattenkind auseinanderzusetzen. Dr. med. Waltraud Güntsch, Nervenärztin und Psychotherapeutin und ihr Ehemann, Bischof em. Georg Güntsch waren unsere „Reiseleiter“ auf der Suche nach dem Weg zum Urvertrauen zu uns selbst, zu den Menschen und zu Gott. Beim Abendgebet und einem leckeren Abendessen konnten wir 15 Frauen ganz unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Regionen Deutschlands, uns das erste Mal ein bisschen beschnuppern. Anschließend trafen wir uns im Gruppenraum, der schon für uns vorbereitet war.



Die Stühle standen im Kreis, in der Mitte Egli-Figuren auf roten und braunen Tüchern. Ein kleines Kind krabbelte darauf herum, Bauklötze lagen zum Spielen bereit und eine Mutter hielt ihr Baby fest an ihr Herz gedrückt, daneben stand eine große Schale mit Kerzen und eine Vase, gefüllt

In diesem Jahr hatten wir kein Kirchenasyl mehr, da sich die Bedingungen sehr verschärft haben. Aber die Kontakte zur bisherigen „**Asylfamilie**“ sind uns weiter wichtig. Für manche hat sich die Situation zum Guten gewendet, andere sind leider immer noch in der „Duldungsschleife“ ohne wirkliche Perspektive. Wir durften eine Hochzeit mitfeiern und neue Kinder begrüßen.

Immer wieder hatten wir **Besuche**, auch international aus USA, Haiti, Indien. Besonders schön war es, eine kleine haitianische Band unter Leitung von M. Benoit bei uns aufzunehmen. Sie konnten am Sonntag vor ihrer Weiterreise noch kurzfristig den Gottesdienst in Eschenbach mitgestalten.



Schön war die Begegnung mit einer Studierenden – Pilgergruppe, die vom Kanu aus bei uns einkehrte, um uns bei Mittagsgebet, Mittagessen und Gespräch auf der Sonnenterrasse kennenzulernen.



Ein besonderes Fest haben wir im Oktober gefeiert. Hans Werner Harms schreibt: *Die Jahreszahl 2019 inspirierte uns, ein Jubiläum zu feiern. Denn vor vierzig Jahren begann unsere gemeinsame Zeit auf dem Bauernhof des St. Johannis-Konvents in Schupf, die bis zum Jahr 1992 währte. Kurt Marti's Wort beflügelte uns zusätzlich. Frei formuliert lautet es: „Jede Festlichkeit feiert das Leben und stärkt die Hoffnung.“ Aber wie feiern? Es sollte unsere Verbundenheit als Familien und Schwestern und die Dankbarkeit Gott gegenüber zum Ausdruck kommen. Die Schwestern ließen sich für diese Idee gewinnen. Sie gestalteten eine festliche „Sonntagsbegrüßung“ mit uns. Denn diese Feier war uns auf dem Bauernhof und ist uns und den Schwestern immer noch ein wichtiges Element, die neue Woche zu begrüßen. Im Dankteil war dann Raum, an die reichen Jahre zu erinnern. Es war berührend, was von allen zusammengetragen wurde:*



der starke Glaube von M.Katharina beim Kauf des Bauernhofes, die Bibelabende und Tagungen auch noch im Reichenschwander Schloss, die Begleitung durch die Schwestern, die Gottesdienste, das Feiern von Ostern, Erntedank, das Singen und Musizieren in der Advents- und Weihnachtszeit, die Geburtstagsfeiern usw.. Namen und Gesichter der Mitlebenden und Gäste wurden lebendig. Die Erntezeit, die Tiere, selbst die Predigt am Heiligen Abend im Stall wurden erwähnt. Staunenswert und dankenswert!

„Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.“

Da zu jedem Fest ein Essen gehört, beschlossen wir den Abend in einer Pizzeria.



Wir Schwestern sind nach wie vor zu sechst unterwegs, bewegen noch viel, spüren aber immer mehr auch die Grenzen. **Sr. Teresa** hat ihren 80. Geburtstag im März gefeiert und berichtet davon. So wie ich die erreichte „8“ nicht fassen kann, so auch nicht die Fülle, mit der ich liebevoll beschenkt wurde. Ich hatte mich entschlossen, in Etappen zu feiern, am Geburtstag selbst nur in einem etwas erweiterten Schwesternkreis hier bei uns.

Es ist eine göttliche Gnade,  
gut zu beginnen.  
Es ist eine größere Gnade,  
auf dem guten Weg zu bleiben.  
Aber die Gnade der Gnaden  
ist es... vorwärtsgehen bis zum Ziel.  
Helder Camara

Das Wort von Helder Camara hat uns bei einem gemeinsamen Abendgebet mit Hl. Abendmahl geleitet.

Ich habe dazu Lieder aus den unterschiedlichen Lebensphasen ausgesucht. Nach einem köstlichen Abendessen war in geselliger Runde noch Gelegenheit zum Erinnern und Dank Sagen. Ein meditativer Lichtertanz hat den Abend beschlossen.

Es war ein reicher Tag mit gelungenen Überraschungen!

Jetzt geht der Weg unter dem Bogen der Gnade weiter auf der letzten Wegstrecke – vertrauensvoll und dankbar für alle Kräfte, für Einsatzmöglichkeiten, nach wie vor in Wachheit und vielleicht auch etwas mehr Ruhe!

**Sr. Mirjam** hat sich weiter gut in ihrer Arbeit als Betreuungskraft im Altenheim eingelebt. Sie schreibt: Jeden Freitagnachmittag, wenn ich Dienst habe, setze ich mich mit einigen Bewohnern zusammen, um ihnen eine biblische Geschichte zu erzählen. Meist sind wir zu dritt aus unserem

*Wohnbereich. Ab und zu sind auch schon andere Bewohner dazu gekommen und ich bin immer offen für Neue, die Interesse haben, auch unter den Mitarbeitern. Nach der Begrüßung lese ich einen Bibeltext vor, meist aus einem der Evangelien, und erkläre ihn mit eigenen Worten noch ein wenig zum besseren Verständnis. Damit wir die Worte nicht bloß hören, setze ich zum intensiveren Begreifen meine biblischen Erzählfiguren nach Doris Egli ein und „spiele“ die Geschichte noch einmal nach. Manchmal ergibt es sich, dass*



*ich auch einen aktuellen Bezug zur Gegenwart herstellen kann. Wenn möglich, schließe ich noch ein kurzes Gespräch über die Geschichte an bzw. lasse die Bewohner von ihren eigenen Erfahrungen zum jeweiligen Thema berichten. Manchmal erzähle auch ich von den Erlebnissen, die ich im Glauben gemacht habe. Zum Abschluss bete ich noch gerne für die Bewohner und dann verabschieden wir uns wieder bis zum*

*nächsten Freitag.*

*Zu manchen Bewohnern, die ihr Zimmer nicht mehr verlassen können, komme ich mit den Figuren oder dem biblischen Wort und versuche, sie auf diese Weise mit der „geistlichen Nahrung“ zu versorgen, wofür sie oft sehr dankbar sind. In diesem Sinne freue ich mich auf weitere Begegnungen mit den Bewohnern unter GOTTES Wort.*

**Sr. Hanna Désirée** hat auf weitere Stellensuche verzichtet und wir sind froh darüber. Wir brauchen sie dringend, denn sie deckt viel und vielerlei ab in Einkauf, Küche, Gästehaus, am Computer und im Programm mit Gästen.

**Wie wird es weitergehen?** Für 2020 haben wir beschlossen, stark zu reduzieren. Wir werden fast keine eigenen Tagungen mehr anbieten, keine Gastgruppen mehr aufnehmen, sondern uns auf Tages- und Abendangebote begrenzen. In ausgewählten Zeiten werden wir gerne Einzelgäste begrüßen.

Ein Programm fürs erste Halbjahr legen wir bei. Die Termine fürs 2. Halbjahr sind noch offen, da wir noch nicht wissen, wie sich alles weiter gestalten wird. Es wird dann vorwiegend Mailversand geben mit den Adressen, die uns mitgeteilt worden sind.



Romanische Kirche Sainte Foy in Selestat/Elsass

Mit diesem schönen Bild aus dem Elsass senden wir ganz herzliche Weihnachtswünsche. Jesus auf der Flucht nach Ägypten – das verbindet ihn mit unzähligen Menschen, die in unseren Tagen auf der Flucht sind. Der Engel, der den Weg weist, schenkt Hoffnung auch im Blick auf das Neue Jahr. Es liegt für uns noch im Dunkel, aber wir gehen nicht allein. Gottes Hand weist den Weg.

**Vielen Dank für alle Verbundenheit in diesem Jahr, die in Gebeten, Anrufen, Mails, Briefen, Begegnungen und finanzieller Unterstützung zum Ausdruck gekommen ist. Wir brauchen weiterhin treue Freunde und Beter, die hinter uns stehen**

**Nun wünschen wir von Herzen ein von Jesus selbst erfülltes Weihnachtsfest und Gottes Segen und sein Begleiten im neuen Jahr**

**Ihre/Eure Schwestern vom St. Johannis-Konvent**

**Sr. Sarah und alle Schwestern**

**Wir bitten um Mitteilung**, wenn sich Adressen (auch Mailadressen) geändert haben. Wer keine Post mehr bekommen will, teile uns das bitte mit.

St. Johannis-Konvent v.g.L.  
Eschenbach 207  
91224 Pommelsbrunn

Telefax: 09154 911716 nach tel. Absprache

Telefon: 09154 - 1287

Email: [info@st-johannis-konvent.de](mailto:info@st-johannis-konvent.de)

Internet: [www.st-johannis-konvent.de](http://www.st-johannis-konvent.de)

Bankverbindung: Konto 190010520

BLZ 76050101 Sparkasse Nürnberg

IBAN: DE 27 7605 0101 0190 0105 20

SWIFT - BIC: SSKNDE77